

Flucht aus der Heimat: Als Siegerländer und Wittgensteiner nach Brasilien gehen

200 Jahre Auswanderung von Deutschen nach Brasilien: 1824 erreichen die ersten Auswanderer ihr neues Ziel. Unter ihnen sind später auch der Zimmermeister Johann Christian Scheffel aus Berghausen und weitere Menschen aus Siegen und Wittgenstein. Das sind die Namen

Von Holger Weber

BERGHAUSEN. Wenn Jaime Jung heute auf 200 Jahre Auswanderung von Deutschen nach Brasilien zurückblickt, dann kommen auch bei dem Erndtebrücker Pfarrer Emotionen auf. Denn Jaime Jung stammt aus Brasilien, ist 2018 nach Deutschland gekommen, nachdem er sechs Jahre in der brasilianischen Auswanderer-Stadt Novo-Hamburgo als Geistlicher gearbeitet hatte. Dieser Tage erinnerte Jaime Jung an die ersten deutschen Auswanderer, die am 25. Juli 1824 in Rio Grande do Sul in Brasilien eintrafen.

In der mit über 200 Gästen vollgepackten Erndtebrücker Kirche erzählte Jaime Jung über die Auswanderung unzähliger Deutscher nach Brasilien. „Auch Deutsche mussten ihre Heimat verlassen. Es war der Anfang der Industrialisierung. Es wurden spezialisierte Arbeiter gesucht“, weiß Jaime Jung. „Es war eine Sache des Überlebens. „Missernten und Perspektivlosigkeit hatten sie dazu gebracht, die weite Reise auf sich zu nehmen. Zugleich suchte Brasilien vor allem für den Süden des Landes neue Siedler“, erklärt der Theologe.

Das deckt sich mit dem, was der Berghäuser Heimatforscher Wolfgang Birkelbach herausgefunden hat. Das gelobte Land, wo Milch und Honig fließen, ist Brasilien sicher nicht gewesen. Wenngleich die Verlockungen groß waren. Brasilien startete seinerzeit den wirtschaftlichen Neubeginn und warb um ausländische Arbeitskräfte und Soldaten.

Da kam es auch einigen Wittgensteinern gelegen, das Traumangebot der Neuen Welt anzunehmen: Ausreise auf Kosten der brasilianischen Regierung, rund 160.000 Quadratmeter Land als freies Eigentum pro Familie, dazu Pferde und Kühe sowie eine Finanzspritze von einem Franken pro Person, außerdem zehn Jahre lang Steuerbefreiung und die Garantie, den Glauben frei ausüben zu dürfen.

Deutsches Herz, was willst du mehr? Aus Wittgenstein suchte die Berghäuser Zimmermannsfamilie Scheffel das Weite. Johann Christian jun., seine Ehefrau Anna Maria, eine geborene Müsse, sowie sechs Kinder legten am 16. Juni 1825 als Passagiere auf dem Dreimastsegler Fortuna in Hamburg ab. Kapitän Claus Hoop trug vor fast 200 Jahren insgesamt 252 Menschen in die Passagierliste ein, darunter neben den Scheffels auch Johann Georg Born mit Ehefrau Katharine Elisabeth und den vier Kindern aus Posts in Berghausen, dann Matthias Wetter aus Schüller sowie Alexander Dickel und seine baldige Ehefrau Elisabeth Gertraud, geborene Born, aus Berghausen.



Erndtebrücks Pfarrer Jaime Jung referierte dieser Tage über 200 Jahre Auswanderung nach Brasilien. Foto: Kirchenkreis



Einige Mitglieder der Scheffel-Familie aus Berghausen sind ebenso nach Brasilien ausgewandert wie weitere Menschen aus Siegen-Wittgenstein. Foto: Holger Weber

„Letztere dürften wohl auf dem Schiff geheiratet und auf hoher See ihren Sohn bekommen haben“, berichtet Wolfgang Birkelbach im Heimatbuch „Bilder aus Berghausen“ von 1998. Heute leben rund acht Millionen Menschen in Brasilien, die deutsche Vorfahren haben. Sie brachten ihre Kultur, ihre Sprache und auch ihren evangelischen Glauben mit in das Land,

das bis dahin vor allem katholisch geprägt war. Deutsch ist heute die zweithäufigste Muttersprache des Landes. Pfarrer Jaime Jung gehört der fünften Generation der deutschen Auswanderer an. Neben Portugiesisch sprach er zu Hause in Brasilien viel Deutsch. „Das erweckte in mir auch die Sehnsucht, mich hier in Deutschland mal auf Entdeckungstour zu begeben.“

Zurück zu den Auswanderern vor 200 Jahren: Vier Monate dauerte die beschwerliche Reise auf der Fortuna. In Rio de Janeiro angekommen, stiegen die Scheffels, Dickels und Borns um auf das Küstenschiff „Conceicao“. Damit waren die Menschen weitere vier Wochen unterwegs, bis sie schließlich im Süden Brasiliens in Sao Leopoldo ankamen. Vom Werdegang der nach Brasilien ausgewanderten Wittgensteiner ist nicht viel bekannt. Vor Jahren besuchte der brasilianische Maler, Musiker und Komponist Ernesto Frederico Scheffel, ein Ur-Ur-Enkel des Berghäuser Auswanderers Johann Christian Scheffel jun., zum wiederholten Male die Heimat seiner Vorfahren.



Auch Deutsche mussten ihre Heimat verlassen. Es war der Anfang der Industrialisierung. Es wurden spezialisierte Arbeiter gesucht.

Jaime Jung
Pfarrer in Erndtebrück

Scheffel hinterließ seiner Heimatstadt Novo Hamburgo die besten und teuersten Kunstwerke. Dafür richtete man ihm eine große Galerie samt Museum ein. In Bad Berleburg würdigte man Scheffel in 2004 mit einer großen Doppelausstellung im Museum der Stadt und in der Sparkasse Wittgenstein anlässlich des „Kiel- und Scheffel-Festivals“. 2015 verstarb Ernesto Frederico Scheffel im Alter von 87 Jahren. Recherchen des SZ-Redakteurs fördern übrigens weitere Brasilien-Auswanderer aus der Region zutage: Auf Schiffslisten der Cap Norte tauchen 1923 die Berleburger Familien Winter, Dietz und Schneider auf.

Georg Riedesel aus Wunderthausen erreichte den Hafen von Santos 1931. Er starb im selben Jahr. Ludwig Lauber aus Wunderthausen zog es ebenfalls nach Brasilien. 1932 kam er dort an, 1966 starb er in seiner neuen Heimat. Aus Eisfeld machten sich Walter, Margarete und Anneliese Böcking 1927 auf den Weg nach Santos. 1889 kamen Friedrich und Katharine Müsse sowie Johannes Wagenbach aus Weidenau in Brasilien an, ebenso Lina Menn aus Hilchenbach. Und Ernst Saßmannshausen, Metzger aus Hilchenbach, reiste 1891 mit dem Schiff „Tijuca“ nach Brasilien.